

Wie viel Verdichtung akzeptiert die Schweiz?

Öffentliches Kolloquium

Donnerstag, 21. November 2024



Unsere Leitsätze

Wir meistern Herausforderungen.

Wir zeigen Haltung.

Wir verhalten uns respektvoll und wertschätzend.

Wir schaffen Raum für Diskussionen.

Wir überzeugen, begeistern, bewegen.

Wir engagieren uns für eine bereichernde Vielfalt im Team.

Wir wirtschaften solide und nachhaltig.



Expert:innen



Sacha Peter

Chef Amt für
Raumplanung und
Kantonsplaner,
Kanton Solothurn



Balz Halter

Verwaltungsrats-
präsident,
Halter Gruppe



Andrea Grünenfelder

Sozialpsychologin,
dialog&raum



Stephanie Weiss

Co-Leiterin des
Kompetenzzentrums
Stadt- und Regional-
entwicklung, HSLU

Programm

Das Kolloquium beleuchtet das Thema Innenverdichtung und die Frage, wie diese in der Schweiz umgesetzt und akzeptiert wird.

Die Teilnehmenden diskutieren, wie stark qualitative Innenentwicklung bereits in der Planung verankert ist, welche Ansätze die Bevölkerung mitträgt und welche scheitern.

Vier Expert:innen präsentieren ihre Perspektiven und laden zur Diskussion ein.

Begrüssung	
11.15 – 11.30 Uhr	Eintreffen der Gäste
11.30 – 11.35 Uhr	Begrüssung Piet Luethi, Partner plan:team & Kathrin Fuchs, Fachmitarbeit plan:team
11.35 – 11.45 Uhr	Einleitung: Wie viel Verdichtung akzeptiert die Schweiz? Sarina Kihm & Suvi Stadler, Praktikantinnen plan:team
Block 1	Fachinputs
11.45 – 11.55 Uhr	Ist der Paradigmenwechsel in der Raumplanung vollzogen? Sacha Peter, Chef Amt für Raumplanung und Kantonsplaner, Kanton Solothurn
11.55 – 12.05 Uhr	Hemmnisse, die die Verdichtung erschweren Balz Halter, Verwaltungsratspräsident, Halter Gruppe
12.05 – 12.15 Uhr	Der Mensch im Zentrum der Verdichtung Dr. phil. Andrea Grünenfelder, Sozialpsychologin, dialog&raum
12.15 – 12.25 Uhr	Partizipative Ansätze zur Akzeptanz von Verdichtungsprojekten Prof. Dr. Stephanie Weiss, Co-Leiterin des Kompetenzzentrums Stadt- und Regionalentwicklung, HSLU
Block 2	Podiumsdiskussion
12.25 – 12.55 Uhr	Diskussion mit Q&A (Moderation: David Waltisberg GL Plus, plan:team)
12.55 – 13.00 Uhr	Verabschiedung durch Moderatorin
13.00 – 13.30 Uhr	Informeller Austausch
Abschluss	

Einleitung: Wie viel Verdichtung akzeptiert die Schweiz?

Suvi Stadler: BSc Raumbezogene Ingenieurwissenschaften
Sarina Kihm: BSc Geographie

Siedlungsentwicklung nach innen

Revidiertes Raumplanungsgesetz (RPG 1)

Art. 1 Abs. 1 erster Satz und Abs. 2 Bst. a^{bis}, b und b^{bis}

¹ Bund, Kantone und Gemeinden sorgen dafür, dass der Boden haushälterisch genutzt und das Baugebiet vom Nichtbaugebiet getrennt wird. ...

² Sie unterstützen mit Massnahmen der Raumplanung insbesondere die Bestrebungen:

a^{bis}. die Siedlungsentwicklung nach innen zu lenken, unter Berücksichtigung einer angemessenen Wohnqualität;

Kriens Mattenhof



Quelle: Luzerner Zeitung, Dominik Wunderli



Quelle: Mattenhof Luzern, Mobimo Management AG



plan:team

Donnerstag, 21. November 2024

Wie viel Verdichtung akzeptiert die Schweiz?
Öffentliches Kolloquium

Stimmen aus der Gesellschaft

«Im Alter, wenn alles ein bisschen näher und kompakter sein muss, dann kann ich es mir vielleicht schon vorstellen im Mattenhof zu wohnen.»

«Die Nähe zum öffentlichen Verkehr ist super, wenn man kein eigenes Auto hat.»

«Man braucht die Wohnungen auf jeden Fall, weil es nicht genügend Wohnungen gibt.»

«Mittelfristig müssen wir in die Höhe gehen, denn die Fläche der Schweiz ist begrenzt.»

«Es hat Freiräume, die nicht wahnsinnig sind.»

«Man verdichtet zwar nach oben, aber die Fläche, die eingespart wird, wird nicht für Aussenraum gebraucht.»

«Ich finde es wichtig, dass man sich auf die Wohnungsnot konzentriert.»

«Man hat eine Apotheke, eine Migros in der Nähe – das ist sicher toll.»

«In die Höhe zu bauen ist immer noch besser als sich auszubreiten.»

«Es ist nett, dass der Bahnhof hier in der Nähe ist.»



Ist der Paradigmen- wechsel in der Raumplanung vollzogen?

Sacha Peter

Chef Amt für Raumplanung und
Kantonsplaner, Kanton Solothurn

Ist der Paradigmenwechsel in der Raumplanung vollzogen?

Wie viel Verdichtung akzeptiert die Schweiz?
Luzern, 21. November 2024



Sacha Peter, Amtschef und Kantonsplaner

Zwei Aufträge



Wohnraum
sichern
Landschaft
schützen

Raumplanungsgesetz JA
am 3. März 2013

www.ja-zum-raumplanungsgesetz.ch
Komitee Ja zum Raumplanungsgesetz, Postfach, 4018 Basel



KANTON **solothurn**
Bau- und
Justizdepartement

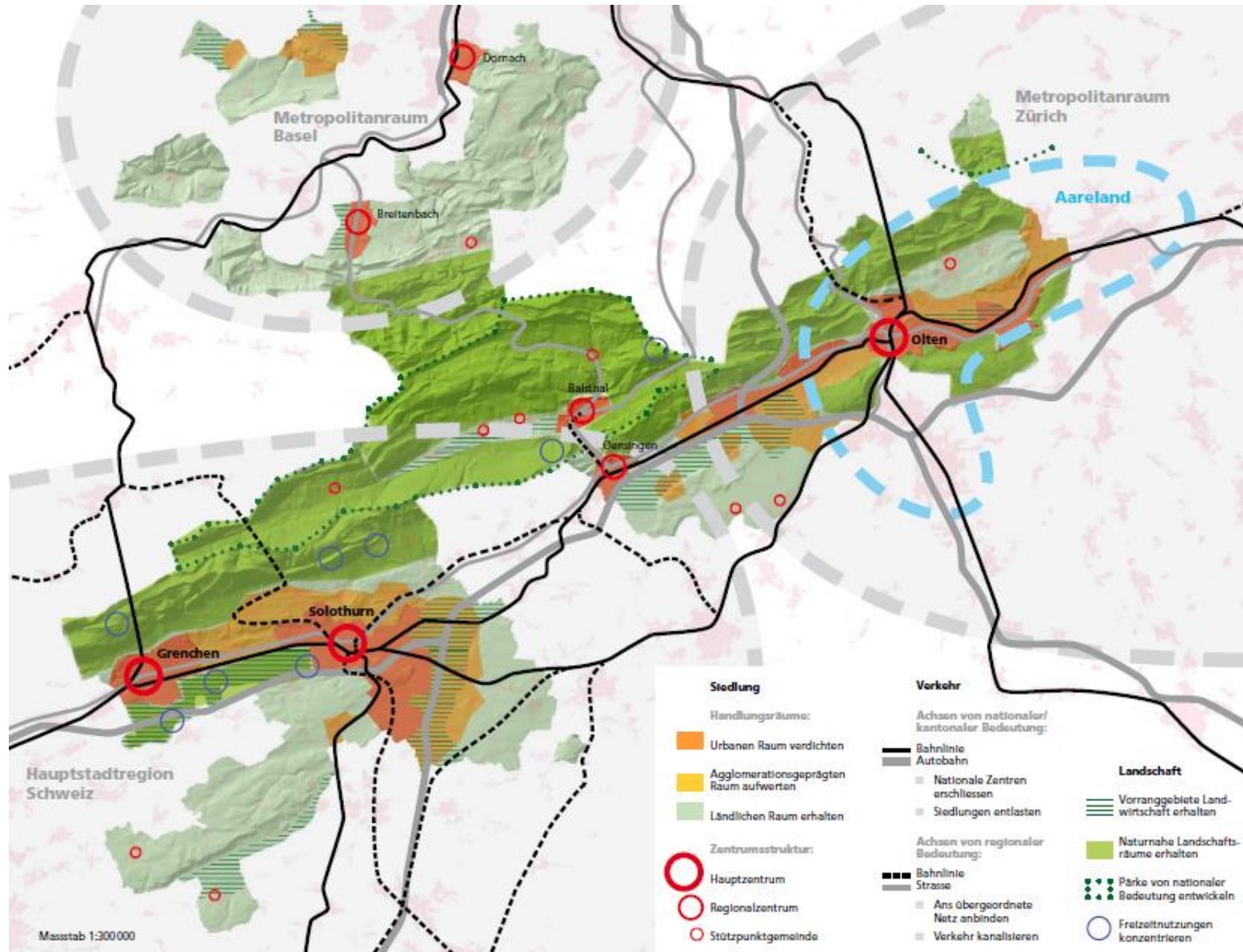
**Kantonaler Richtplan
Richtplantext**

Siedlung
Landschaft
Verkehr
Versorgung
Entsorgung

05/2021

1. Zersiedlung stoppen
2. Qualitätsvolle Siedlungsentwicklung nach innen fördern

Kantone setzen Prioritäten



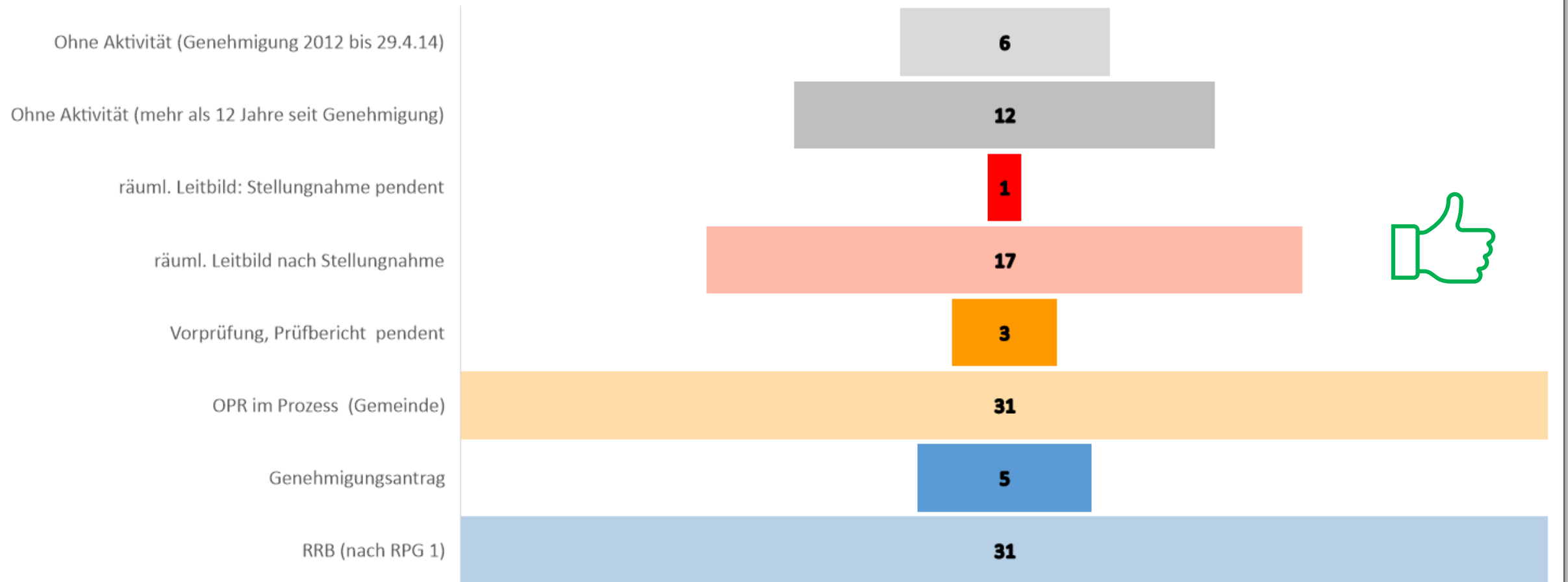
Einzonungen werden zur Ausnahme



Gemeinden erarbeiten Ortsplanungen

6. November 2024

"Erledigungspyramide" zur 4. OPR-Generation (106 Gemeinden)



Geeignete Orte werden erkannt



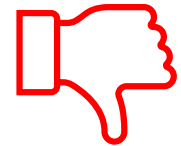
Lange Verfahren und Rechtsunsicherheit



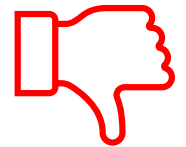
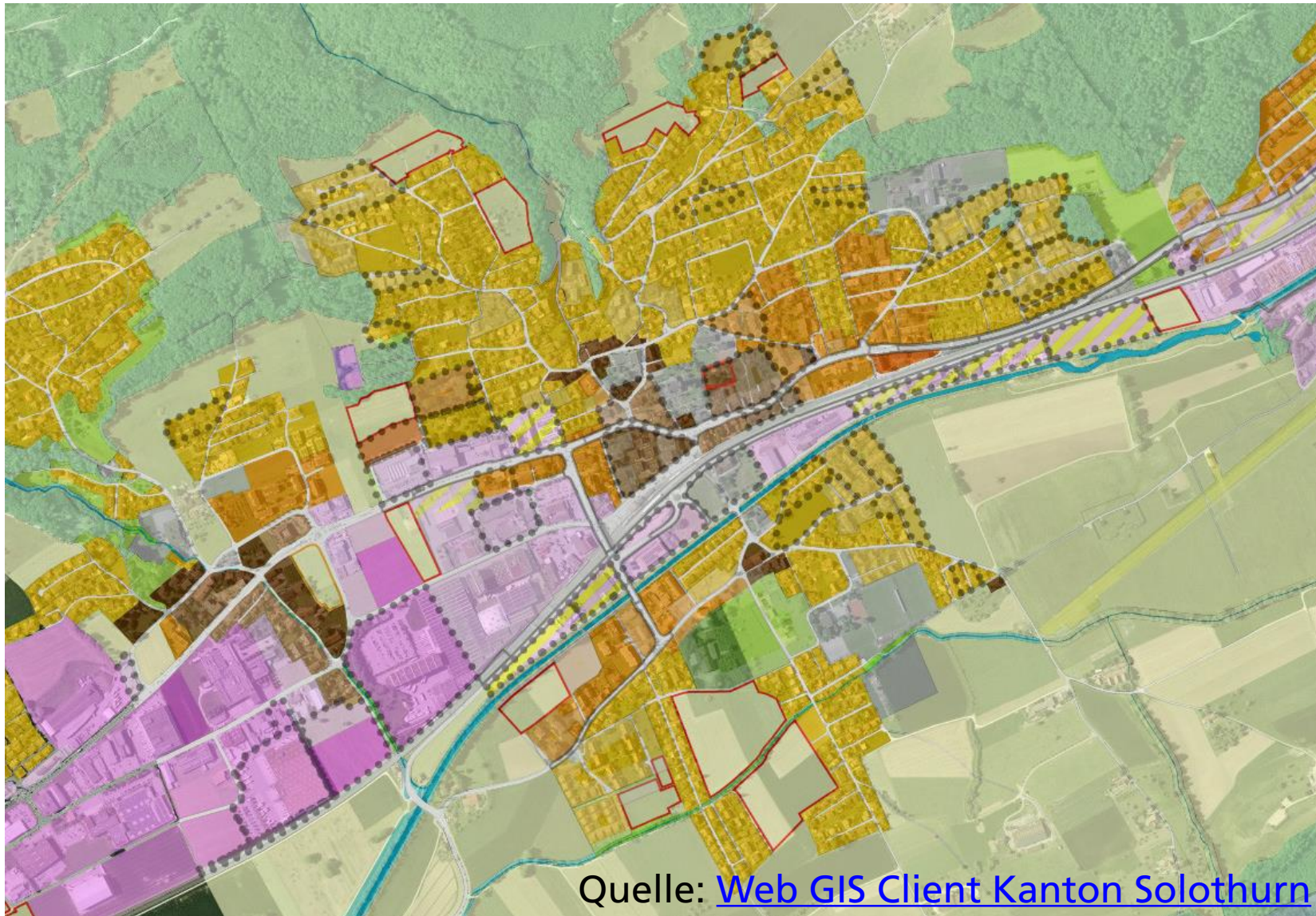
Quelle: SRF



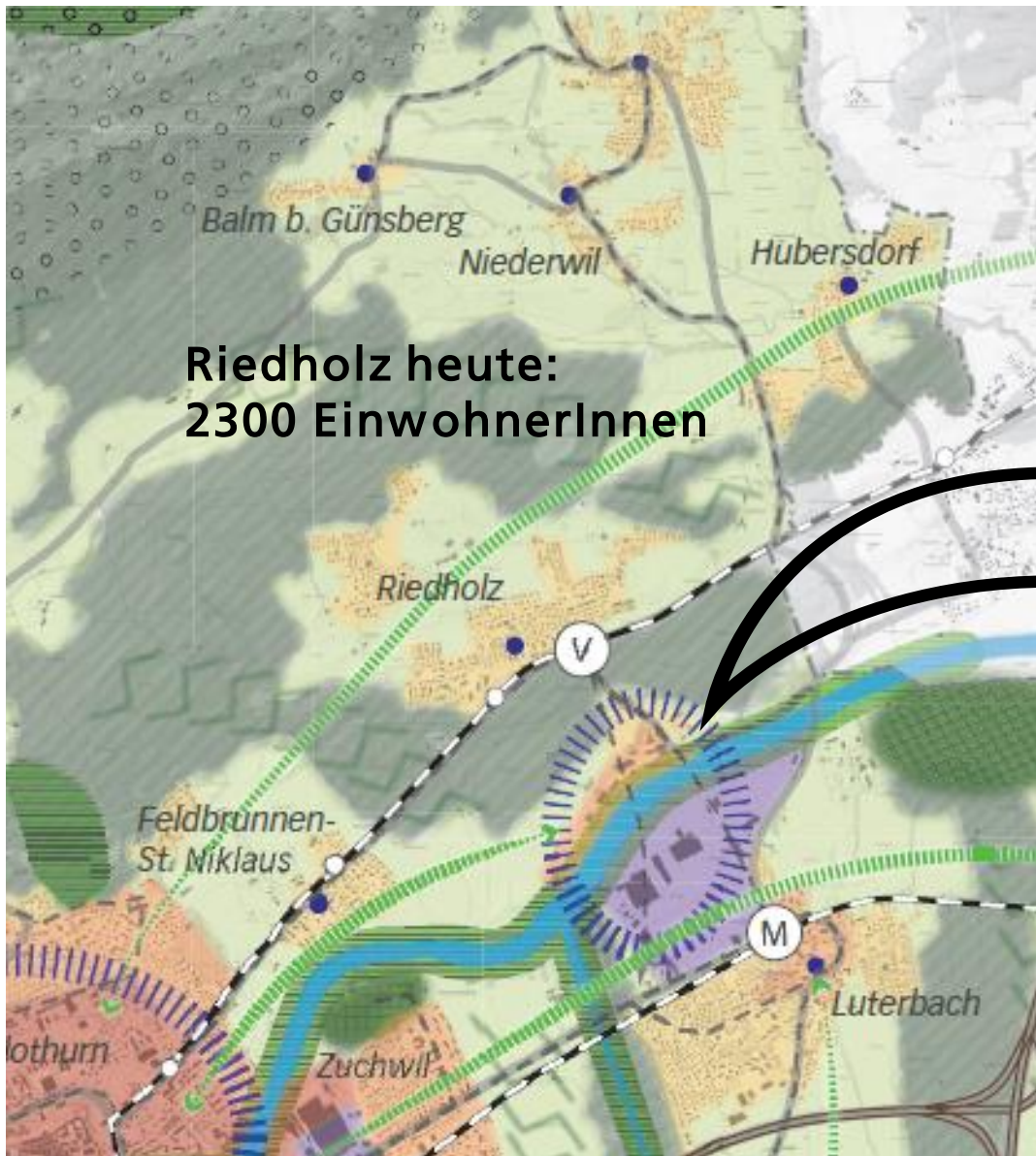
Bescheidenes Repertoire: „Blöcke“ und „EFH“



Zu viele Sondernutzungspläne



Es geht auch anders!



Vision 2045
+2500 EinwohnerInnen



Gestern



Morgen



Chronologie

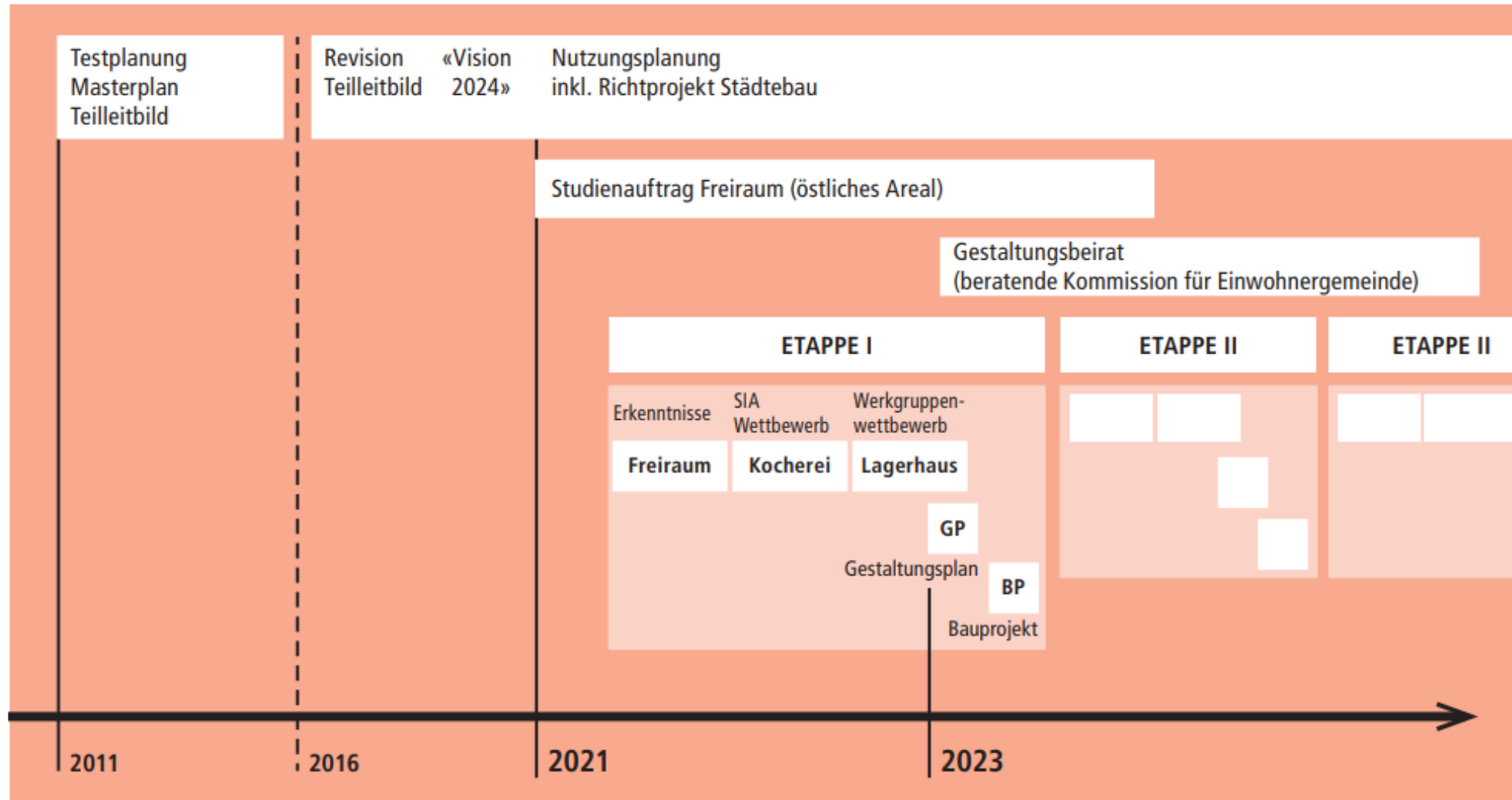


Diagramm Prozesse und Abhängigkeiten: Qualitäten erkennen, entwickeln, sichern und umsetzen über 40 Jahre

Entwicklung von Orten!

Nutzung!
Freiraum!
Mobilität!
Prozess!



Foto: Solothurner Zeitung

VERDICHTEN?

~~Verordnen~~

Verhandeln

~~Verdrängen~~

Verzichten

~~Verwalten~~

Verantworten

~~Versiegeln~~

Versickern

Verstehen

~~Verkennen~~

Verbessern

~~Verlieren~~

Verstetigen

~~Verschieben~~

Vertrauen

~~Verbieten~~

Neue Planungskultur!

1. **Zuerst Denken** (dann Planen)
2. **Mehr Prozesse** (statt formelle Verfahren)
3. **Starke Grundordnung** (statt viele Gestaltungspläne)
4. **Orte entwickeln** (statt Flächen und Linien abbilden)
5. **Ortsplanung verstetigen** (statt weitere Gesamtrevisionen stemmen)
6. **Interessen abwägen** (statt sich auf kleinsten gemeinsamen Nenner verständigen)

Gemeinden „in the driver's seat“



**MUT ZU
NEUEN
WEGEN:
INVESTIEREN!**



**QUALITÄT
BRAUCHT ZEIT:
FRÜH
AUFSTEHEN!**

**BAUEN HEISST
VERANTWORTUNG:
KLIMATISIEREN!**



**AUSTAUSCH
LOHNT SICH:
BERATEN!**



Regeln anpassen

 KANTON **solothurn**

Regierungsratsbeschluss

vom 29. Oktober 2024

Nr. 2024/1733

KR.Nr. A 0113/2024 (BJD)

**Auftrag Daniel Probst (FDP.Die Liberalen, Olten): Entlastung von Kanton und Gemeinden durch Anpassung des kantonalen Gestaltungsplanobligatoriums
Stellungnahme des Regierungsrates**

1. Auftragstext

Der Regierungsrat wird beauftragt, das kantonale Gestaltungsplanobligatorium gemäss § 46 Abs. 1 PBG dahingehend anzupassen, dass Bauvorhaben künftig rascher und weniger aufwändig bewilligt werden können, ohne dabei die Qualität zu mindern.

Anreize schaffen:

Impuls-Programm «Siedlungsentwicklung nach innen, aber qualitativ!»

[Impuls-Programm «IQ!» - Amt für Raumplanung - Kanton Solothurn](#)

**Fachliche
Unterstützung**



Wissensaustausch



**Finanzielle
Unterstützung**



Fazit

- Wir vertragen noch viel Verdichtung
 - Kleine und mittlere Städte
sowie Agglomerationen im Fokus
 - Aber: Verdichtung lässt sich nicht erzwingen
 - Es braucht eine grundlegend andere **Planungskultur**
-
- Die Richtung stimmt
 - Dynamik nutzen:
weniger Regeln, mehr Verantwortung!

Ist der Paradigmenwechsel in der Raumplanung vollzogen?

Wie viel Verdichtung akzeptiert die Schweiz?
Luzern, 21. November 2024



Besten Dank für die Aufmerksamkeit!



*Hemmnisse, die
die Verdichtung
erschweren*

Balz Halter

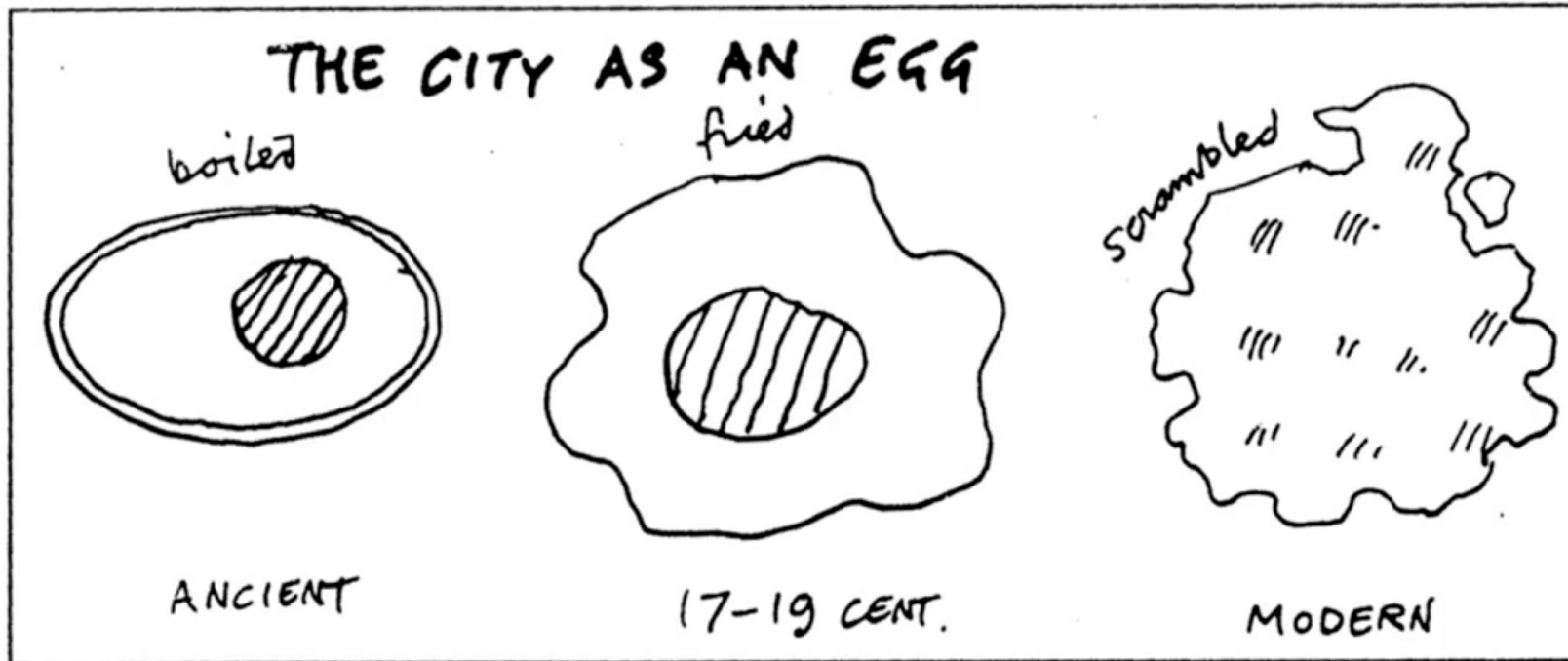
Verwaltungsratspräsident

Halter Gruppe

URBANISTICA

Vereinigung für guten Städtebau

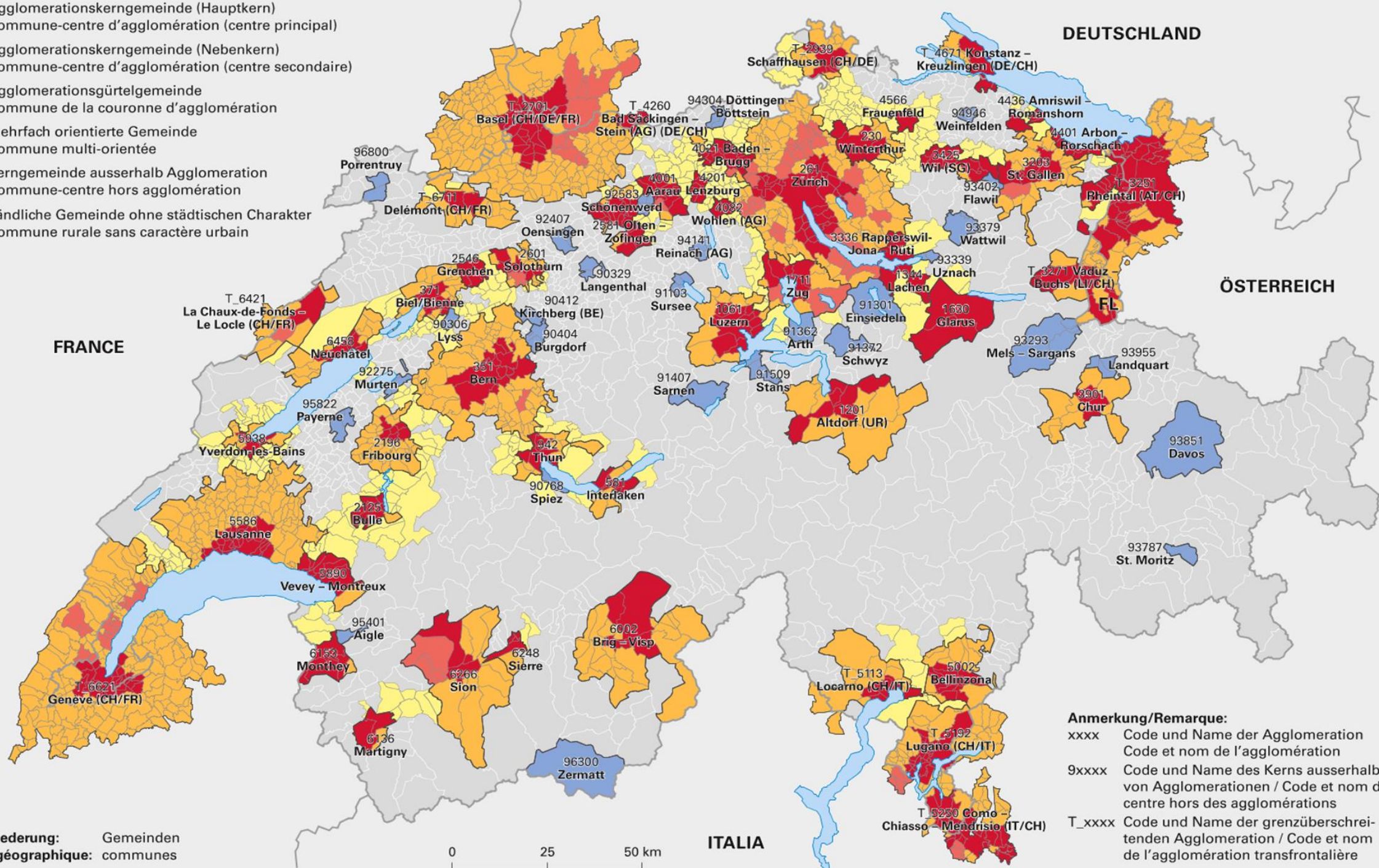
Balz Halter
Zürich, 21. November 2024



The city as an egg
Cedric Price and Peter Hall, 1961



- Agglomerationskerngemeinde (Hauptkern)
Commune-centre d'agglomération (centre principal)
- Agglomerationskerngemeinde (Nebenkern)
Commune-centre d'agglomération (centre secondaire)
- Agglomerationsgürtelgemeinde
Commune de la couronne d'agglomération
- Mehrfach orientierte Gemeinde
Commune multi-orientée
- Kerngemeinde ausserhalb Agglomeration
Commune-centre hors agglomération
- Ländliche Gemeinde ohne städtischen Charakter
Commune rurale sans caractère urbain



Anmerkung/Remarque:

xxxx Code und Name der Agglomeration
Code et nom de l'agglomération

9xxxx Code und Name des Kerns ausserhalb
von Agglomerationen / Code et nom du
centre hors des agglomérations

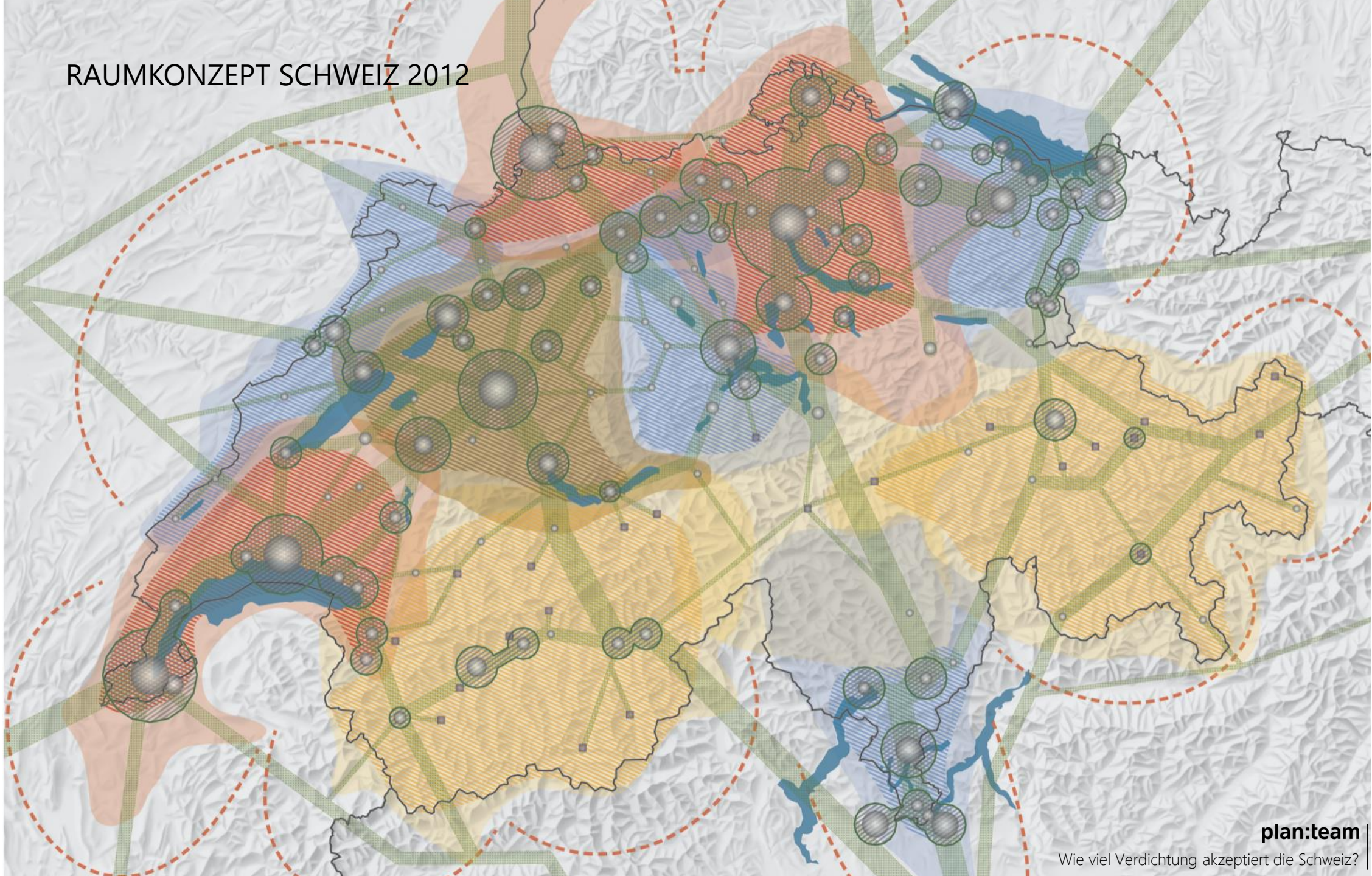
T_xxxx Code und Name der grenzüberschreitenden
Agglomeration / Code et nom
de l'agglomération transfrontalière

Raumgliederung: Gemeinden
Niveau géographique: communes



ITALIA

RAUMKONZEPT SCHWEIZ 2012



WO STEHEN WIR HEUTE?
10 JAHRE NACH DER RPG-REVISION?

Wohnungsknappheit / hohe Wohnpreise

Verkehrsüberlastung

Einsprachenflut / Verfahrensdauer / Nimby

Siedlungsbrei / Inselurbanismus / ISOS / „Baukultur“

Lärm / Energie / Klima / Biodiversität ...

WAS IST ZU TUN?

- 1. Raumkonzept Schweiz 2025 – Städtenetz 2.0**
 - Tripartite Festlegung, wo und wieviel Wachstum bis 2050
 - Entwicklung der Zentren zu Städten, Städtenetz 2.0

- 2. Mittelallokation aus Infrastruktur-Töpfen**
 - Paradigmenwechsel: Stadtplanung von Infrastrukturbau
 - Mittel aus dem Agglo-Programm
 - Fonds der kurzen Wege

- 3. Raumentwicklungsstrategie / Kantonale Richtplanungen**
 - Analyse (Zentralität/qualitative Faktoren/Nutzungspotenziale)
 - in funktionalen/regionalen Räumen (über Administrativgrenzen hinaus)
 - Festlegung von Zentren/Mittelstädten

WAS IST ZU TUN?

- 4. Stadtentwicklungsplanungen / regionale Richtplanungen**
 - Strategisch (Leitbilder, Testplanungen, quantitative Modelle, RES)
 - übergeordnet in Regionen / funktionalen Räumen
 - langfristig, d.h. über 2 Generationen, resp. 2 bis 3 BZO-Revisionszyklen

- 5. Stadtplanungen / kommunale Richtplanungen**
 - Testplanungen/Konkurrenzverfahren/Masterplanungen
 - Festlegung und Vertiefung von Entwicklungsschwerpunkten (Zentrum, Quartiere, Stadtbausteine, Schlüsselprojekte, ...)

- 6. Umsetzung in der BZO!**
 - rechtsverbindlich, rechtssicher
 - Festsetzung öffentlicher Räume, Städtebau
 - relevante Dichten, Nutzungsmix, Lebensräume

GRUNDSÄTZLICHES

In allen Phasen braucht es aktive, transparente und vor allem öffentliche Informationen und Diskussionen.

Strategische, langfristige, kontinuierliche, berechenbare Planungen über mehrere BZO-Revisionen hinaus erhöhen Vertrauen und Akzeptanz seitens der Bevölkerung.

Sie ermöglichen dem Einzelnen, über ihre unmittelbaren Lebensphasen hinaus zu planen.



www.urbanistica.ch



Der Mensch im Zentrum der Verdichtung

Andrea Grünenfelder

Sozialpsychologin, dialog&raum

Der Mensch im Zentrum der Verdichtung.

Dr. Andrea Grünenfelder | dialog&raum

***«So sehen wir die grossen Städte in oft geradezu
beängstigender Weise grösser und immer grösser werden.
Enger und enger drängen sich die Menschen aneinander,
rücksichtsloser wird der Wettbewerb, härter und
erbitterter der Kampf ums Dasein!»***



Beengte Wohnverhältnisse. Eine Familie muss mit einem einzigen Zimmer auskommen.
Postkarte des Verbands für Heimarbeit um 1908. (Zentralbibliothek Zürich)

Stadtvisionen & Lösungs- ansätze

Stadtplanungswettbewerbe zu Beginn des 20. Jahrhunderts sollten Ordnung und klare Strukturen in die chaotisch wachsende Stadt bringen und eine klare Strategie für die alles prägende 'Wohnungsfrage' und den damit empfundenen Heimatsverlust hervorbringen.

«Heilung» der
räumlichen
Wachstums-
beschwerden
zu Beginn des
20. Jh.

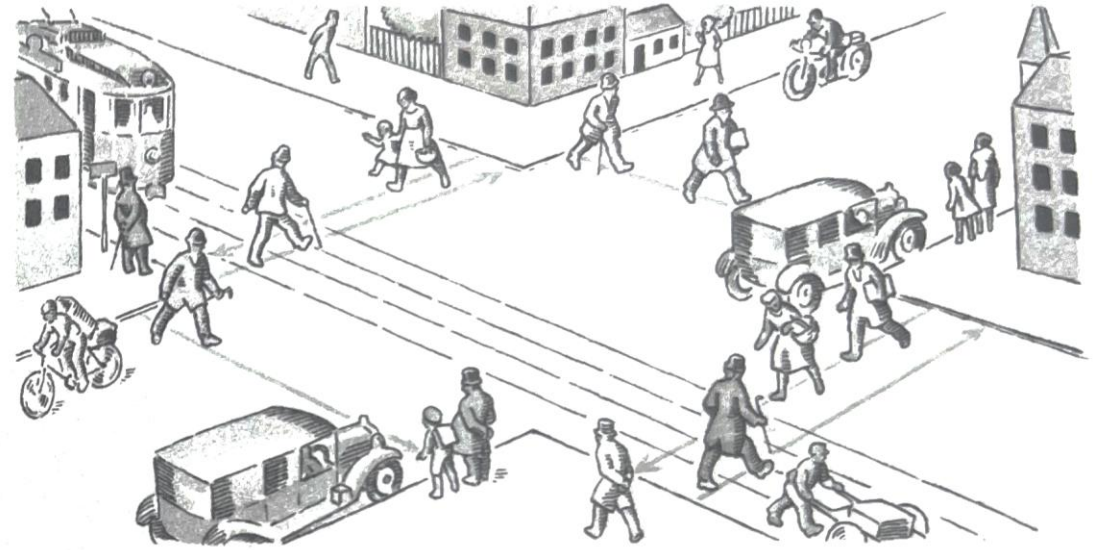
Ordnen, Sortieren, Separieren, Klären

Städtebauer des frühen 20. Jahrhunderts wollten das Problem der urbanen Dichte durch **Dezentralisation, durch eine Trennung der Funktionen von Wohnen, Arbeit, Freizeit und Erholung** lösen.



FALSCH

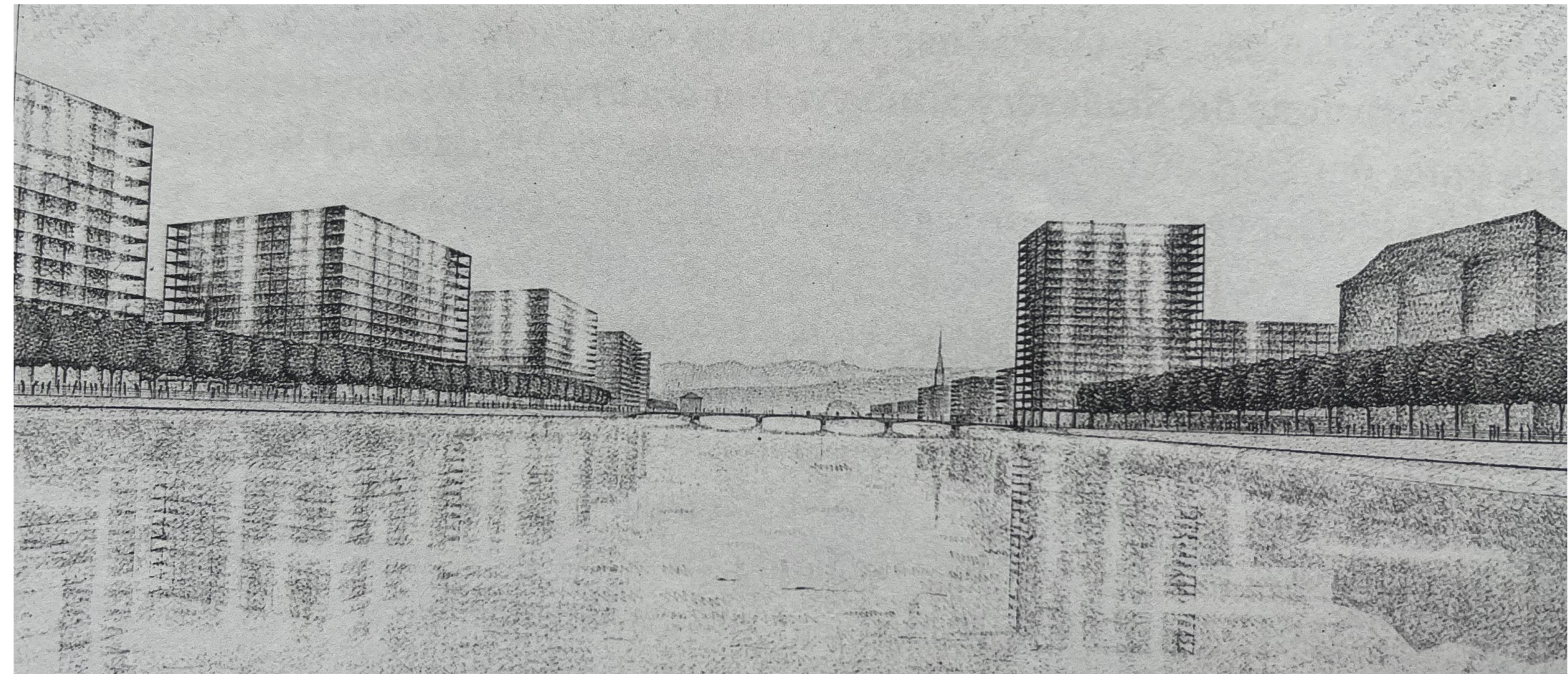
So überschreitet man die Strassenkreuzung nicht!



RICHTIG

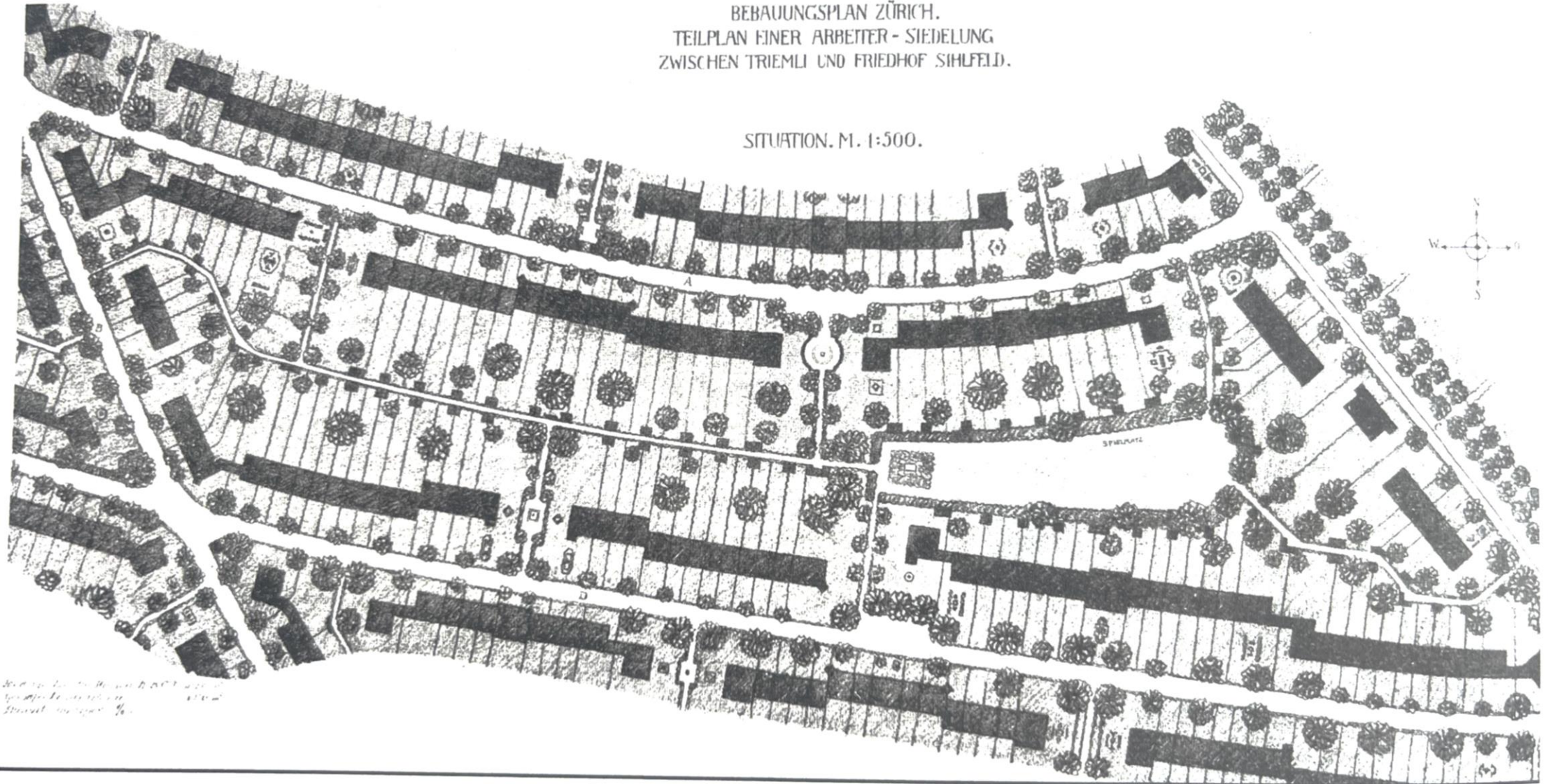
So verhütet man Unfälle!

Verkehrserziehung. Die Definition der Strasse als Fahrbahn zwingt den Fussgängerinnen und Fussgängern ein rationalisiertes Verhalten auf. Abbildung aus der *Zürcher Verkehrsfiel*, die 1927 an alle Schulkinder verteilt wurde. (Stadtarchiv Zürich)



BEBAUUNGSPLAN ZÜRICH.
TEILPLAN EINER ARBEITER-SIEDELUNG
ZWISCHEN TRIEMLI UND FRIEDHOF SIHLFELD.

SITUATION. M. 1:500.



Kündig + Oetiker und Zollikofer, 'Teilplan einer Arbeiter-Siedlung'. Lockeres, dem Gelände angepasstes Strassennetz mit Wohnstrassen von fünf Metern Breite und sekundäres Fusswegnetz durch die Gartenhöfe. (aus: *Schlussbericht Bebauungsplanwettbewerb 1919*, S. 36)

Sozialisierung in getrennten Funktionen

Lebensweise vieler Schweizerinnen und Schweizer durch unsere Sozialisierung in «getrennten Funktionen» geprägt:

- Wohnen auf dem Land/in der Agglomeration/am Rande der Stadt
- Arbeiten im Zentrum
- Erholung in Naherholungsgebieten

«(...) wir sind alle auf dem Rücksitz eines Autos sozialisiert» (SRF-Beitrag 14.10.2024: Zankapfel Auto: Wie geht Mobilität der Zukunft? Prof. Thomas Suter-Servaes)

Probleme des Lebensstils in «getrennten Funktionen»

- **Räumliche Ineffizienz:**
Aufwändige Wegenetze nötig, um die getrennten Funktionen von Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Erholung zu überwinden
- **Soziale Problematik:**
Abschottungslogik, homogene Quartiere, soziale Segregation, gesellschaftliche Kategorisierung

«Heilung» der räumlichen Wachstums- beschwerden im 21. Jh.

Integrieren, durchmischen, vernetzen, verweben

Heute lautet die stadtplanerische Prämisse, **nach innen** zu verdichten, die **Wege zu verkürzen**, in **10-Minuten Nachbarschaften** zu denken, Aktivitäten und **Funktionen des Lebens zu mischen**.

Warum **löst das bei vielen Menschen Reaktanz** aus?

Angriff auf unsere **bisherige Lebensweise und unsere Sozialisierung** in getrennten Funktionen.

→ NIMBYismus

Graue Schweiz: Kann Verdichtung auch schön sein?

In der Schweiz wird die «Hässlichkeit» bestimmter Städte kaum direkt angesprochen. Dennoch beschäftigt dies Raumplaner.

Pierrick Jordan, RTS
Sonntag, 01.09.2024, 07:11 Uhr

TEILEN

148

Wie hässlich ist die Schweiz? Das ist eine Frage, die nur in Ausnahmefällen so

Leben wir bald in einer Sardinenbüchse?



Leben wir in der 10-Millionen-Schweiz wie in einer Sardinenbüchse? Nicht unbedingt.

Illustration Olivier Yoshitomi für NZZaS

10-Millionen-Schweiz: Wie bewahren wir uns trotz Bevölkerungswachstum die Lebensqualität?

Die 10-Millionen-Schweiz wird kontrovers diskutiert, aber sie wird immer wahrscheinlicher. Wie wir der Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt, dem Dichtestress und Raumplanungsdilemma trotzen.

Patrizia Messmer, Alain Zucker,
Jürg Zulliger



Hören



Merken



Drucken



Teilen

14.09.2024, 21.45 Uhr ⌚ 5 min

FORSCHUNG · RAUMPLANUNG

«Ja, aber nicht so!» – warum Verdichtung oft an der Akzeptanz scheitert

Verdichtung ist heute ein Grundsatz der Stadtentwicklung. Trotzdem stösst sie immer wieder auf lokalen Widerstand. ETH-Raumwissenschaftler:innen haben nun in sechs Weltstädten und im Kanton Zürich systematisch untersucht, wie sich die Akzeptanz von Verdichtung in der Bevölkerung erklären lässt. Eine Schlüsselrolle spielt der preisgünstige Wohnungsraum. **plan:team**

Wie viel Verdichtung akzeptiert die Schweiz?

Umgang mit Reaktanz

3 Ebenen, um auf Reaktanz in Verdichtungsprozessen zu reagieren

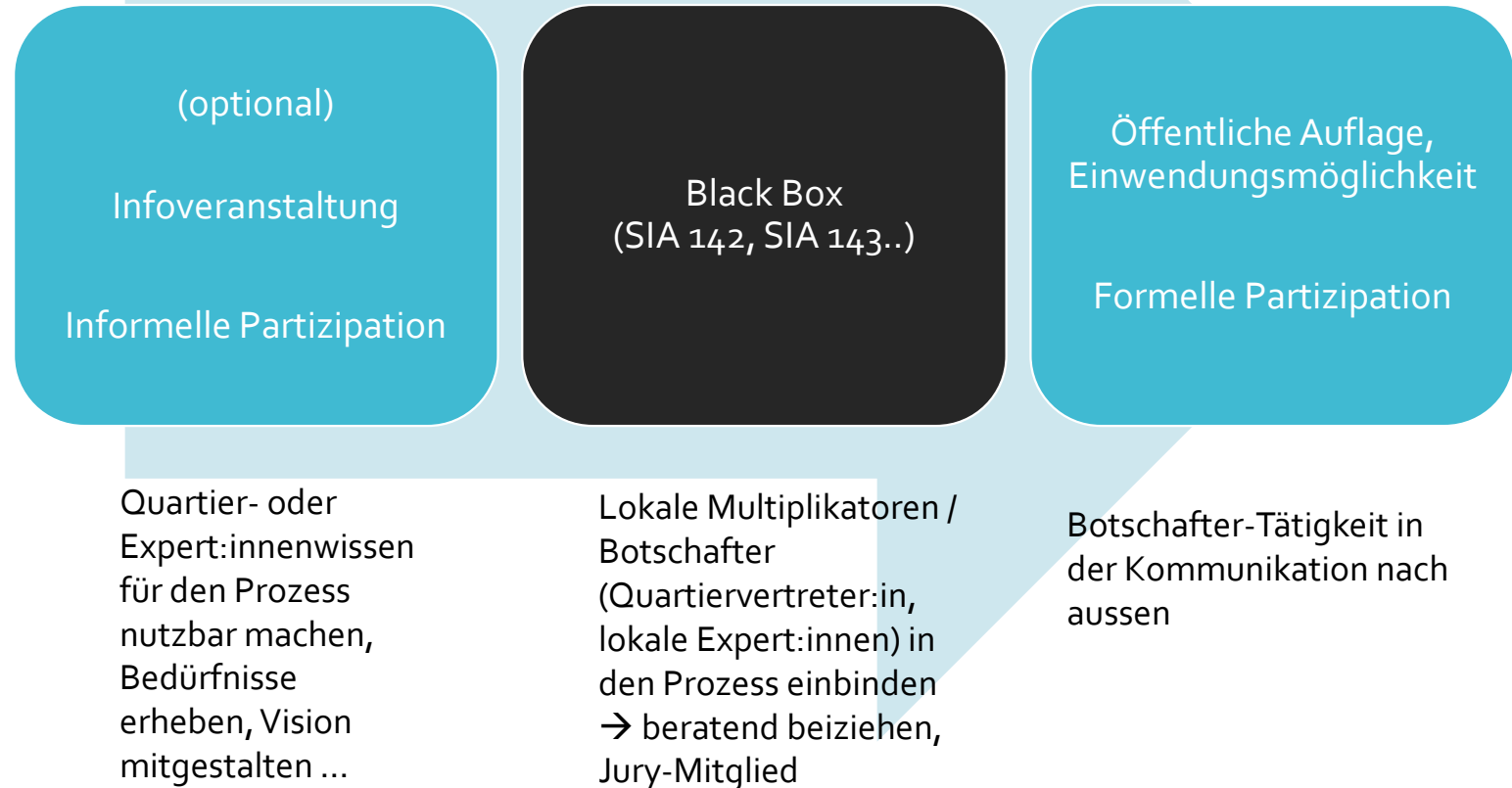
- Kommunikationsebene
- Prozessebene
- Inhaltliche Ebene

Umgang mit Reaktanz auf Verdichtung auf der Kommunikations- ebene

- «Anerkennung des Leidens» als Grundvoraussetzung für Veränderungsbereitschaft: Subjektiv empfundene oder objektive **Bedrohung ernst nehmen**
- Herausfinden, **welche Bedürfnisse** durch die Verdichtung tatsächlich (oder vermeintlich) **bedroht** sind
- **Vertrauensaufbau durch Zeit** und Gespräche
- Vertrauen schaffen, **Prozesse transparent** machen

Umgang mit Reaktanz auf Verdichtung auf der **Prozess-**Ebene:

Baulicher Entwicklungsprozess aus Laiensicht



Umgang mit Reaktanz auf Verdichtung auf der (sozial-) räumlichen Ebene

Inhaltliche Ebene: Mehrwert der Innenentwicklung **spürbar** machen

Planung mit **Fokus auf die menschlichen Grundbedürfnisse** beim Wohnen, Leben, Arbeiten und Erholung

- Das **lokale** Quartier-/Nutzer:innenwissen (→ Identität!) abholen und in die räumliche Vision einbetten
- Unsere (räumliche) Sozialisierung «zu unserem Freund» machen:
 - Wie können wir die Vorteile unserer Sozialisierung in einer räumlich durchmischten Welt spürbar machen?

Aktivierung des öffentlichen Raums, ambitionierte Mobilitätspläne und das Denken in Nachbarschaften
(→ Superblocks) und als Voraussetzung für 10 Minuten Städte, qualitätsvolle Quartiere und Verdichtung nach innen

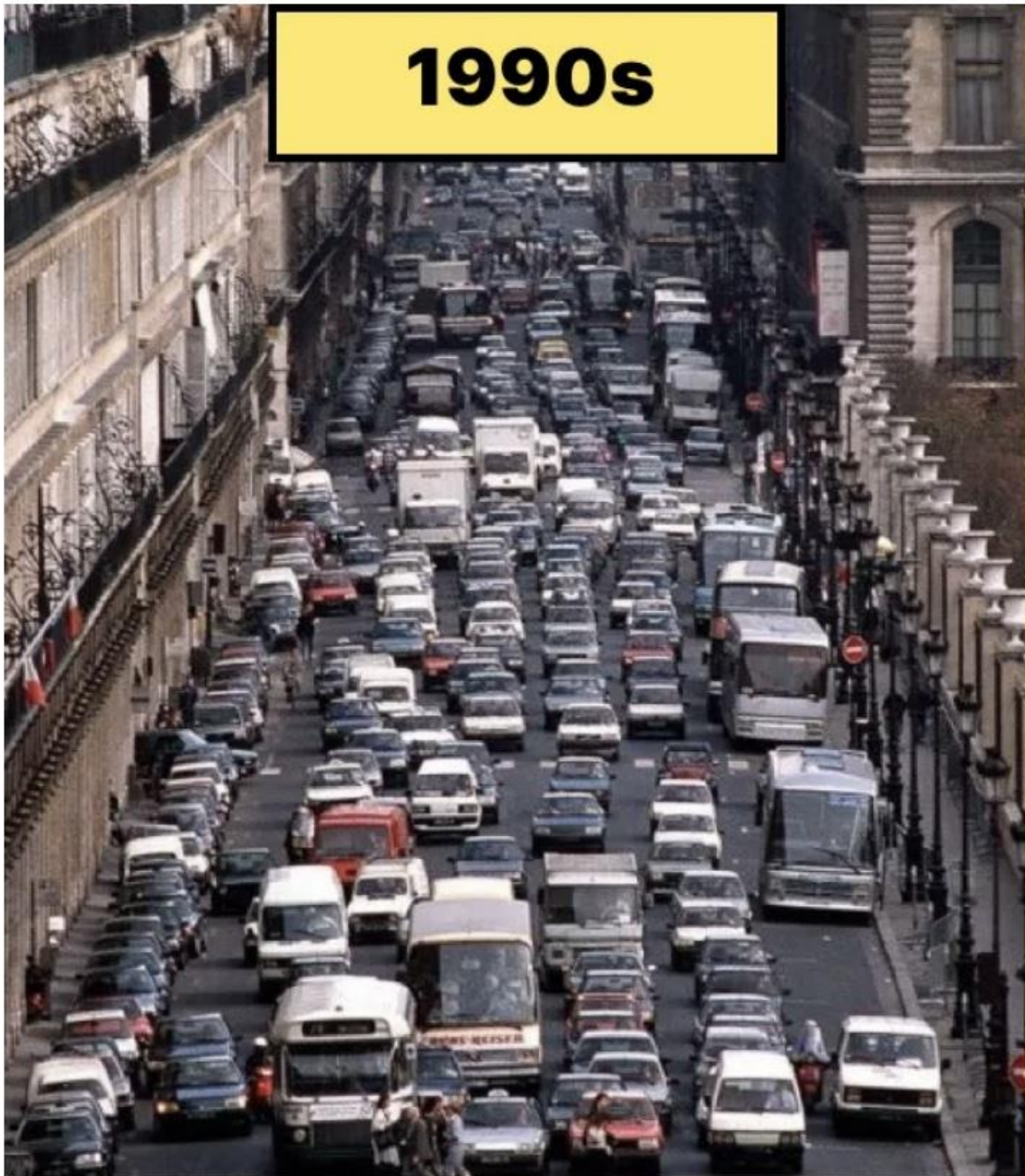
10-minute city: How Brussels plans to become a pedestrian-friendly green hub



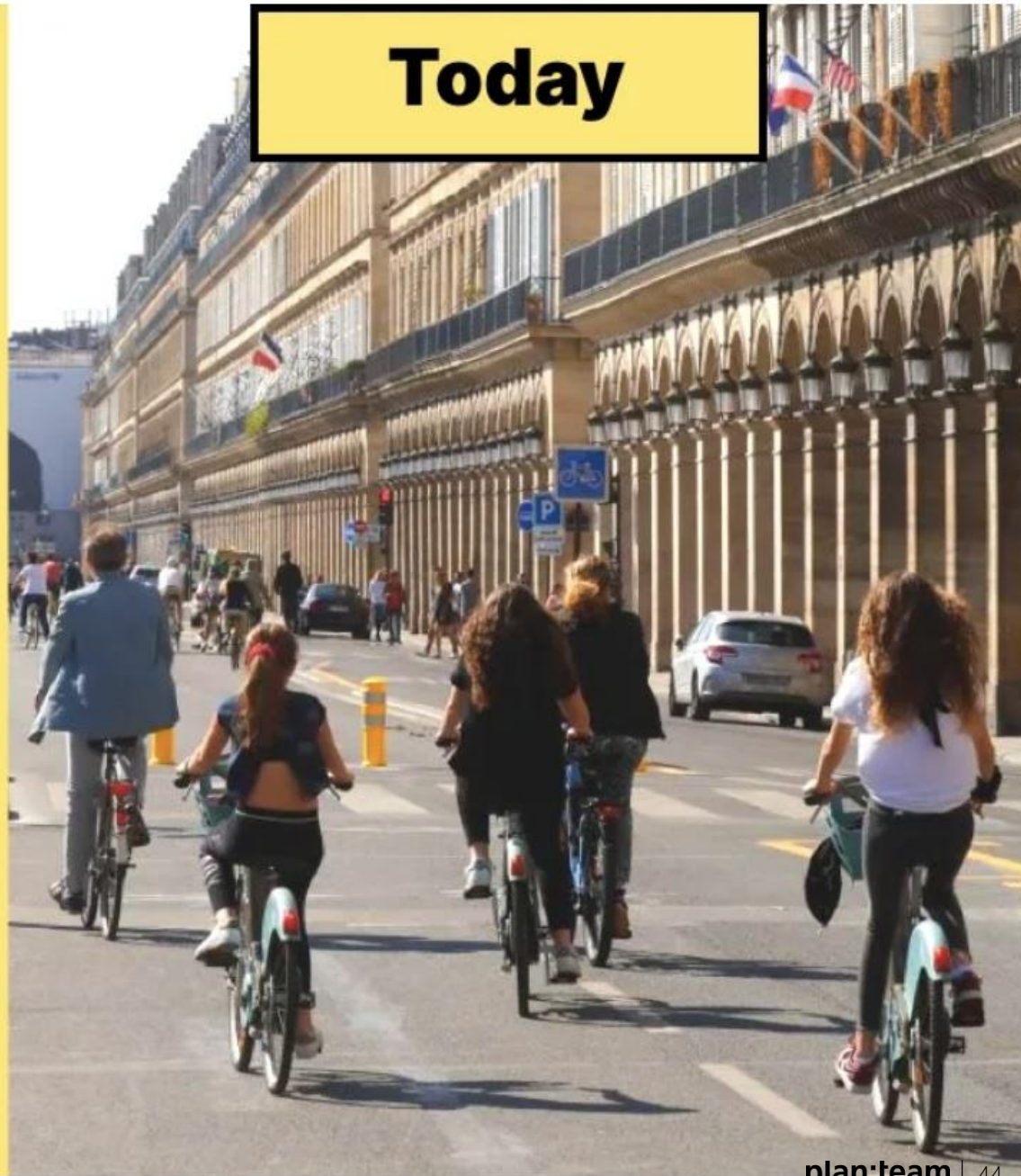
The scene could not be more different today. There are thousands of people enjoying themselves on the banks which have been completely closed to traffic. People running, cycling, ballroom dancing, brass bands playing, groups undertaking in parkour and miles upon miles of bars, cafes, restaurants, boat parties and groups having picnics.



1990s



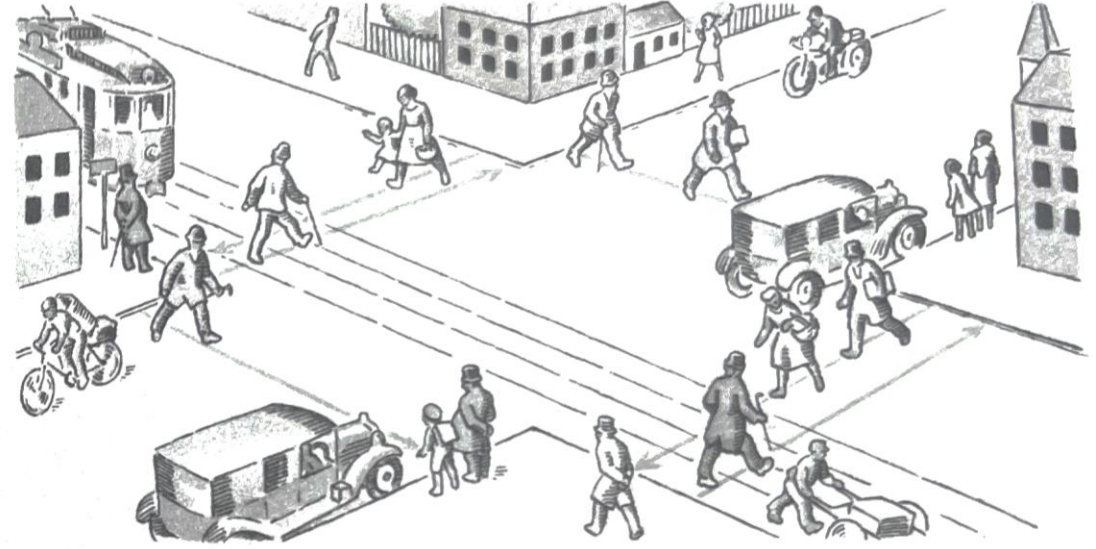
Today



Innenverdichtung durch die Aktivierung des öffentlichen Raums für alle:



Richtig!



Falsch!

Die Gestaltung des öffentlichen Raums als Ort der Begegnung für alle ist Voraussetzung für verdichtetes Wohnen.



Sant Antoni Superblock, © [Mariona Gil/barcelona.cat](https://www.barcelona.cat), licensed under



Als verkehrsberuhigte, grüne Achse zieht sich der Carrer Consell de Cent künftig durch den Eixample. Einer der ersten realisierten Abschnitte gibt einen Eindruck von den neu geschaffenen Räumen. Bild: Marta Vidal

→ «Run» auf Wohnungen innerhalb
verkehrsberuhigter Superblocks

Die Stadt neu denken: Wiens erster Superblock

1. September 2022



Playground within the Poblenou Superblock, © Curro Palacios/barcelona.cat, licensed under CC BY-NC-ND 4.0

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Kontakt:

Dr. Andrea Grünenfelder dialog&raum
Der Mensch im Zentrum. Entwicklung im Dialog.

Dammstrasse 7 | 5400 Baden
mail@dialogundraum.ch

Text- und Bildquellen:

Daniel Kurz, Die Disziplinierung der Stadt. Moderner Städtebau in Zürich, 1900 – 1940.

SRF-Beitrag vom 14.10.2024: Zankapfel Auto: Wie geht Mobilität der Zukunft?



Partizipative Ansätze zur Akzeptanz von Verdichtungs- projekten

Stephanie Weiss

Co-Leiterin des Kompetenzzentrums Stadt- und Regionalentwicklung, HSLU

Partizipative Ansätze zur Akzeptanz von Verdichtung

“Wie viel Verdichtung akzeptiert die Schweiz?”
Kolloquium Planteam S AG, 21.11.2024

Hochschule Luzern
Soziale Arbeit
Institut für Soziokulturelle Entwicklung
Prof. Dr. Stephanie Weiss
Professorin

T direkt +41 41 367 48 34
stephanie.weiss@hslu.ch

Soziale Arbeit
25. November 2024



Gesellschaftspolitische Zielvorstellungen

- **Leitbilddiskurs:**
 - kompakte Stadt
 - durchmischte Stadt
 - nachhaltige Stadt
 - Stadt der kurzen Wege
 - gerechte Stadt
- **«ökologisch» / «wirtschaftlich» / »sozial«:**
 - geringerer Footprint
 - effiziente Ressourcenverwendung
 - Landschaftsschutz
 - «sozialverträglich» und rentabel



Ziele und Chance der Innenentwicklung

- Nachhaltige Siedlungsentwicklung statt Zersiedelung (Schonung der Landschaft und Ressourcen; ökonomische und sozial-ökologische nachhaltige Entwicklung)
- Energieeffiziente Erschliessung und intensiv genutzte Infrastrukturen
- Leitbild Stadt/Quartier der kurzen Wege/15-Minuten Stadt (effizienter öffentlicher Verkehr, Minimierung des MIV, alle Angebote des täglichen Lebens vor der Tür)
- Nutzungsmischungen und Kontaktdichte > Innovations- und Wertschöpfungspotenzial
- Steigerung der Lebensqualität und des Kreativitätspotenzials

1. Baulich verdichten

2. Funktional verdichten

3. Sozial verdichten

4. Historisch verdichten

Dachgarten des Zürcher Toni-Areals, EM2N mit Studio Vulkan Landschaftsarchitekten.

Bild: Roger Frei

Diskurs über Innenentwicklung und Verdichtung

- Überfüllte öffentliche Verkehrsmittel („Dichtestress“)
- Übernutzte Strassenräume, Plätze und öffentliche Grünräume
- „24-Stunden-Stadt“; Littering
- Sinkender Leerwohnungsbestand, steigende Mieten, Wohnungsverknappung
- Zunehmende Freizeitmobilität
- Verschwinden bekannter Ortsbilder

- **Verlust-Argumentation**
- **Gefahr der politischen Instrumentalisierung**
(„Wie viel Einwanderung verträgt die Schweiz?“)
- **Widersprüche werden nicht ausgehandelt**

Foto: 20 Minuten

Ausgangslage auf Grundlage aktueller Studien

- **Keine allgemeingültige, objektive und gemeinsame Definition** für alle beteiligten Akteur:innen aus Planung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft
- **Hohe Komplexität** – bezogen auf den Prozess, die divergierenden Interessen der unterschiedlichen Akteur:innen (z.B. Mieter:innen, Unternehmer:innen, Arbeitnehmer:innen und die Umsetzung (Debrunner & Hengstermann 2023)).
- **Ambivalente Akzeptanz von Verdichtung** (Kaufmann et al. 2023)
 - Akzeptanz ja, aber tendenziell NIMBY = not in my backyard!
 - Was erhöht die Akzeptanz?
 - Gemeinwohl statt (privat)wirtschaftliche Interessen
 - Grüne und bezahlbare Verdichtung (Klimaschutz und Klimaanpassung UND gemeinnütziger Wohnungsbau), Politikgestaltung und Kommunikation, demokratische Innenverdichtung, Aktivierung bestehender Raumplanungsmassnahmen, Anpassung an lokale Kontexte, Beteiligung und Engagement der Gemeinden, nachhaltige und erschwingliche Entwicklung

Debrunner, Gabriela und Hengstermann, Andreas H. (2023). Vier Thesen zur effektiven Umsetzung der Innenentwicklung in der Schweiz, disP - The Planning Review, 59:1, 86-97. DOI: 10.1080/02513625.2023.2229632

Kaufmann, David, Elena Lutz, Fiona Kauer, Malte Wehr, und Michael Wicki (2023). Erkenntnisse zum aktuellen Wohnungsnotstand: Bautätigkeit, Verdrängung und Akzeptanz. Bericht ETH Zürich. DOI: 10.3929/ethz-b-000603229

Was kann Partizipation leisten?

Soziokulturelle Entwicklung zwischen Forschung und Praxis (2024)

Neue Publikation des Instituts für Soziokulturelle Entwicklung, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

Download:

<https://interact-verlag.ch/products/soziokulturelle-entwicklung-zwischen-forschung-und-praxis>



Leitfragen zur Partizipation zur Anwendung in Innentwicklungsprozessen

Reflexion zur Partizipation und zum Einsatz von partizipativen Methoden:

Was verstehen unterschiedliche Projektbeteiligte und Anspruchsgruppen unter Partizipation? Welche Dimension oder Stufe von Partizipation wird in unterschiedlichen Phasen und entsprechenden Anlässen und Gefässen angestrebt?

Welche Anspruchsgruppen und Akteur*innen werden in der jeweiligen Prozessphase einbezogen?

Reflexion und Differenzierung von Akteur*innen und Anspruchsgruppen:

Welche Akteur*innen sind am Projekt beteiligt bzw. gilt es zu beteiligen? Wer definiert die Anspruchsgruppen? Wer soll partizipieren? Wer sind die Auftraggeber*innen?

Reflexion der Prozessdefinition und des Prozessdesigns:

Wer definiert den Prozess bzw. das Prozessdesign?

Weiss, Stephanie & Zimmermann, Dominic (Hrsg.) (2024). Soziokulturelle Entwicklung zwischen Forschung und Praxis (2024), S. 254-255.

Leitfaden ko-evolutive Innenentwicklungsprozesse (HSLU, OST)



«**Unter ko-evolutiver Planung wird eine gemeinsame Lösungsentwicklung unter Einbezug aller massgeblichen (!) Stakeholder verstanden.**»

1. Ausgangslage
2. Leitlinien für ko-evolutive Innenentwicklungs-Prozesse
3. Projektaufbau, Akteursgruppen und Rollen
4. Musterprozesse
5. Fazit
6. Anhang mit Beispielen

Leitfaden ko-evolutive Innenentwicklungsprozesse (HSLU, OST)

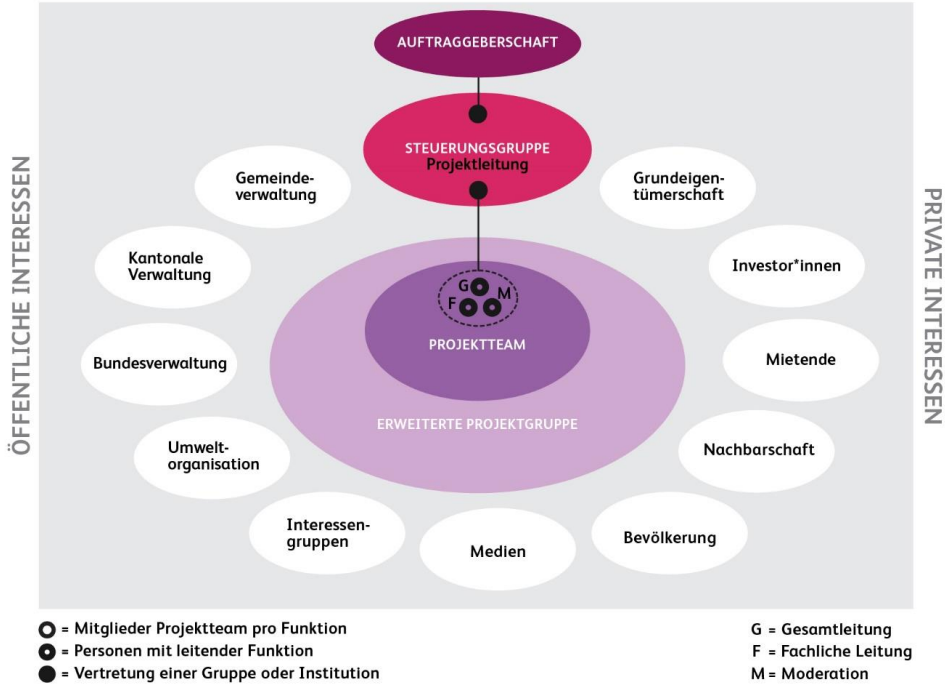
«Ziel ko-evolutiver Innenentwicklungs-Prozesse ist es, für bestimmte Parzellen, Areale oder Quartiere ein fachlich und gesellschaftlich trag- und mehrheitsfähiges Entwicklungskonzept zu schaffen, das als Grundlage für die konkrete Gebietsentwicklung dient und bereits selbst der erste Schritt der Planung ist.»

Leitlinien

- 1 Ortsspezifische Analysen
- 2 Kernelement Multiperspektive
- 3 Kernorganisation und Rollen
- 4 Ko-evolutive Verfahrenslogik
- 5 Übersetzung
- 6 Verschiedene Szenarien
- 7 Prozessdesign in vorkonfektionierten Grössen

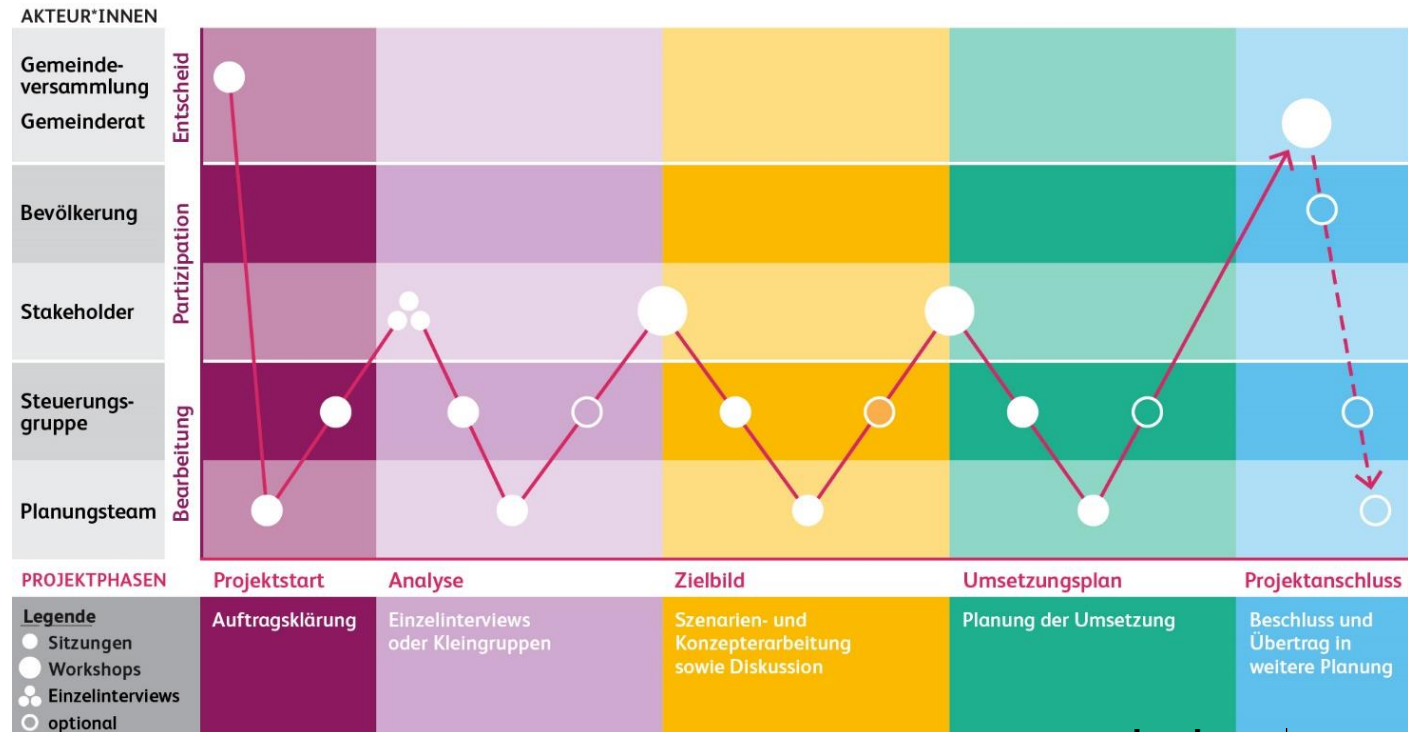
Leitfaden ko-evolutive Innenentwicklungsprozesse (HSLU, OST)

Projektaufbau generisch



3 Kernorganisation und Rollen

4 Ko-evolutive Verfahrenslogik 6 Verschiedene Szenarien 7 Prozessdesign in vorkonfektionierten Grössen



Fazit: Ko-evolutive operative Prozessgestaltung

Sozialräumlicher Prozess, professionell und kooperativ gestaltet

Neues Rollenverständnis aller Beteiligten: Gemeinde, Kanton, Eigentümerschaft, Bevölkerung, Expertinnen

Beachtung baulicher, ökonomischer und soziokultureller **Dimensionen**

Rollende und ergebnisoffene Planung mit vielen Autor/innen

Offenheit aller Beteiligten, neue Perspektiven zuzulassen und lernen, Einbezug **lokalen Wissens**

Genügend **Zeit** und **Ressourcen, Flexibilität** für rollende Planung

Akzeptanz und Verbindlichkeit für alle Beteiligten schaffen

Langfristige Anlage und **Anschluss** an bestehende/zukünftige Vorhaben

Professionelle Moderation und Begleitung

Einige diskursive Beispiele für partizipative Ansätze in der Innenentwicklung auf der Ebene der Planung, der Prozessgestaltung und der Umsetzung

Kooperation Industriestrasse Luzern – Dialoganlässe



<https://www.kooperation-industriestrasse.ch>, Dialoganlass zur Kooperation von 5 Genossenschaften in der Industriestrasse Luzern

Kooperation Industriestrasse Luzern – halböffentliche Jurierung



<https://www.kooperation-industriestrasse.ch>

Kooperation Industriestrasse Luzern – Kinder planen Stadt



Kinder planen Stadt

Die Kooperation Industriestrasse Luzern – Genossenschaftsverband hat eine Schulklasse parallel zum Architekturwettbewerb eingeladen, ihre Sicht auf die Entwicklung des Areals Industriestrasse Luzern dazulegen. In der Projektwoche konkretisieren die Kinder ihre Ideen und Wünsche.

Partizipation in der Freiraumplanung

Siegenthalergut Siegerprojekt Freiraum
«Plus de Jardins»
Skala Landschaft Stadt Raum GmbH
Architektur Studio DIA GmbH, AKP, IVO



„Ziel des Studienauftrages war die Erreichung von städtebaulich und freiräumlich besonders guten Vorschlägen für die öffentlichen Freiräume des Siegenthalerguts. Die weitere Entwicklung des Siegenthalergutes soll aus der Warte des Freiraumes gedacht werden. Dazu war ein Freiraumkonzept über das ganze Areal gesucht(...).“
(Stadt Thun 2023. Studienauftrag, S. 4).



Stadtsiedlung Reitmen Schlieren, Bezug 2020/21

Aufbau von intermediären Strukturen für tragfähige Nachbarschaften:

- Siedlungskoaching ist eingebettet in ein gesamtes Prozessschema und in eine Siedlungsorganisation



Stadtsiedlung Reitmen, Schlieren: <https://reitmen.ch/>

Siedlungscoaching, Stadtsiedlung Reitmen Schlieren, Bezug 2020/21

Aufbau von sozialen Strukturen zur Selbstorganisation und Teilhabe wie Siedlungsvereine, Arbeitsgruppen, Gremien, tragfähige Nachbarschaften und arealübergreifende Netzwerke



Stadtsiedlung Reitmen, Schlieren: <https://reitmen.ch/>

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Hochschule Luzern
Soziale Arbeit
Institut für Soziokulturelle Entwicklung
Prof. Dr. Stephanie Weiss
Professorin

T direkt +41 41 367 48 34
stephanie.weiss@hslu.ch

Podiumsdiskussion

Moderation David Waltisberg, Fachleiter Raumplanung Planteam S AG, GL +

Podiumsdiskussion

Expert:innen



Sacha Peter

Chef Amt für
Raumplanung und
Kantonsplaner,
Kanton Solothurn



Balz Halter

Verwaltungsrats-
präsident, Halter
Gruppe



**Andrea
Grünenfelder**

Sozialpsychologin,
dialog&raum



Stephanie Weiss

Co-Leiterin des
Kompetenz-
zentrums Stadt-
und Regional-
entwicklung, HSLU

Moderation



David Waltisberg

Fachleiter
Raumplanung
Planteam S AG,
GL+



Wir gestalten Lebensräume.

Herzlichen Dank!

Nächstes Kolloquium

Donnerstag, 22. Mai 2025

Wir würden uns freuen, euch wieder zu begrüßen!

Zur Umfrage:

